Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 20

Artikel: Ludendorff, der alte Schwede

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Expressionismus Ende Mai

An meinem Fenster kostet einer erste Kirschen, Andächtig steckt er eine nach der andern in den Mund. Ein Kind schaut zu. Und nebenan im "Weißen Hirschen" Reist eine Sandharmonika das Trommelsell mir wund.

Um schwelende Laternen zappeln blöbe Motten Die Seele aus dem Leib sich. Drunter schnattert Plebs. Die Nase wittert Patschuli — Aha. . . Kokotten! An ihrem Arm ein Kerl, der aussieht wie ein Japs. Aus dunkeln Gassen kriecht ein halbverlor'nes Weinen Und mischt mit gellem Kreischen sich aus Weibermund. Bananenschalen, Unrat, Kot auf Weg und Steinen. . . Heißhungrig wühlt darin ein abgezehrter Hund.

Der warme Windhauch trägt aus ungeseh'nen Küchen Geruch von angebranntem Fisch und ranz'gem Fett.— In Kellerlöchern streiten Männer sich mit Flüchen Und eine Stimme sagt: "Komm, Schah! Wir geh'n in's Bett!"

Satirische Chronik

Auf Ende 1927 hatte die Schweiz mit 19 Staaten Verträge über die friedliche Schlichstung von allfälligen Streitigkeiten durch Vergleichs, Schieds und Garantieversahren abgeschlossen. — Wenn man so etwas liest, wird man immer so eigenartig zu Trännen gerührt, weil diese 19 Friedensabkommen jährlich so viel Geld kosten, um sie bis aufs Blut verteidigen zu können.

Die Einnahmen der S.B.B. aus dem Berkauf der Spezialbillets für die im letzten Jahr veranstalteten Extrazüge zu ermäßigeten Preisen betrugen 408,000 Franken, gegen 264,000 Franken im Vorjahre. — Angesichts dieses Erfolges wird der Verwaltungsrat der S.B.B. nächstens nur noch Extrazüge zu ermäßigten Preisen verkehren lassen. Die große Masse des Volkes würde sich mit den ermäßigten Preisen allein, also ohne Extrazüge, schon zusrieden geben.

Der Bundesrat hat beschlossen, der Bundesversammlung den Antrag zu unterbreisten, die Besoldungen der Bundesrichter von 20,000 Fr. auf 25,000 Fr., diesenigen der Mitglieder des eidgen. Bersicherungsgerichtes von 18,000 Fr. auf 23,000 Fr. und die Besoldung des Bundeskanzlers, die im Desember auf 20,000 Fr. augesetzt worden war, auf 23,000 Fr. zu erhöhen. Wir müssen annehmen, daß der Lebensmittelsinder der höhern Beanten seit dem Monat Dezember um ein Wesentliches gestiegen ist, während der gewöhnliche Inder sür das übrige Bundespersonal seit 1. Januar wesentlich gesenst wurde. Der Föderativbersband sollte sich unbedingt den erstern Index auch anschaffen, da er vorhanden zu seinben

Zum Voraus

Johann nuß ein Steuerformular ausstüllen. Er ift zwar ledig, will sich aber dem nächst verheiraten, und weil nit der Ehestrau einige Hunderter weniger versteuert werden müssen, bringt Johann den vollen steuerfreien Betrag für Eheleute in Abrechsnung und erwähnt auf dem Schreiben an die Steuerbehörde: "Da ich mich in einem Monat zu verheiraten gedenke, habe ich mir erlaubt, meine Frau heute schon abzuziehen."

Leichteste Virginia-Zigarre
DELICE-HAVANE
LA NATIONALE, Chiasso

Ludendorff, der alte Schwede

(Ludendorff-Begeisterte stellen fest, daß Ludendorff von dem Gelchsecht derer von Wasa, einer heute verkummerten Schwedensamisie stamme).

Bon königlichem Blut ist dieser Jodel! Ja Ludendorff, nunmehr versteht man, Begreift Dein Sehnen nach B. II Monokel und sieht Dich leben, alter hitler=hetmann.

Der Almanach, Bd. 2, schreibt von den Basa: Starrsinnig und beschränkt auch im Berstande sind sie zum Teil verstorben, teils versimpelt und nicht mehr heimisch in dem Schwedens



"Für eus Schwerarbeiter ist ber Ucht ft und estag en absoluti Notwendigkeit."— "I wieso bischt benn Du en Schwerarbeiter?"— "He, woll mer 's arbeite e so schwer fallt."

Die bestohlene Königin

Amanullah's ichone Fran Fand felbit bei den Bolichewiten Ruglands herzliches Entzüden, 3wei nur ließen fich nicht bliden Bei der großen Kofferichau.

Ja, der Koffer zwei berichwanden In den lugusschenen Landen! Haben sie sich selbst empschlen? Burden sie gar glatt gestohlen?

Nahm der hohen und verwöhnten Königin man nur den "Zehnten"? Ist das kleine Abenteuer Eine indirekte Steuer Für den Auswand und Genuß, Den man amtlich leisten muß?

Fahndet man nach Dokumenten In den Koffern, die sich trennten? Berlen lassen sich verschmerzen, Wenn es auch zunächst erbost. Schöne Frau, dies sei dein Trost: Gilt nicht mehr als was verschwunden, Daß so viele Sowjetherzen Gine Königin gefunden?

Vom Güggelkampf in Colmar

Bon unserem borthin entsandten Spezialberichterftatter.

5. Verhandlungstag. Die gereizte Stimmung dauert fort, sodaß sich fortwährend Busammenstöße zwischen Gericht und Berteidigung ereignen. Gleich zu Beginn des Berhandlungstages meinte Präsident Mazoher zu Fashauer: Sie wollen also noch immer nicht fagen, wer Ihnen das Geld zur Gründung des Verlagshaufes gab. Fashauer: Ich habe schon bemerkt, es kam aus der Schweiz, man findet dort immer wieder Dumme, die fich für fremde Rapitalanlagen intereffieren. (Unmerfung unferes Berichterstatters: Dies beweift die Weltgeschichte.) Etwa zwei Stunden wird hin und her gefragt, der Dumme aus der Schweiz melbet fich nicht. Fashauer zum Präfidenten: Lieben Sie ihr Land? Prafident: Sie follen mir nicht immer solche Fragen stellen, ich be= ziehe meinen Lohn bom göttlichen Frankreich. Beifälliges Nicken der Geschworenen, deren frause Verhandlungszeichnungen nach= her in einer Spezialausstellung "Unfere Richter an der Arbeit" gezeigt werden. Inzwischen hat der Präsident Hunger bekommen und die Sitzung wird abgebrochen. Dr. Ridlin benützt die Mittagspaufe, um feine Jungfernrede für die erste Kammersitzung im Manustript fertig zu ichreiben. Fashauer berechnet seine Spekulationsgewinne. Die Verhandlungen werden um 2 Uhr wieder aufgenommen. Der Weibel wird zum Oberstaatsanwalt geschickt, doch dieser ift unpäß= lich (seine Billardpartie steht 85-33 zu feinen Ungunften). Ein Telegramm bon Er-Wilhelm II bringt nicht mehr Klarheit, da dieser die Angeklagten lediglich einlädt, nach den Verhandlungen zu ihm nach Doorn in die Ferien zu kommen. Dr. Ridlin lehnt entschieden ab und bekundet damit seine deutschfeindliche Stimmung. Der inzwischen erschienene Staatsanwalt weist darauf hin, daß Doorn in Holland liege. Die Berteidiger richten eine Resolution an den Berichtshof, dahin lautend, daß ein Atlas von Paris bestellt werden müffe. Die Verhandlungen wers den endlich mit Fragen nach der Schutzfämpfertruppe wieder aufgenommen. Auf die Frage nach der Bewaffnung erklärt der Journalist Schall, daß er lediglich einen Selbstfüller besitze und diesen jeweilen in der Strafburger-Sauptpost aufgefüllt habe. Der Staatsanwalt beantragte darauf Straf= flage gegen Schall wegen einfachem, fortge= setztem Diebstahl. (Allgemeines Gelächter ber Zuschauer.) Der Präsident will die Tribüne räumen laffen. Es stellt fich heraus, daß die Journalisten lachten, die Tribüne schläft. Im Interesse der Deffentlichkeit wird hier abgebrochen.

6. Verhandlungstag. Etwas heiser eröffnete der Präsident die Verhandlungen.